

Fisch – nachhaltig und regional

Projektmodul II Citizen-Science

I. Ausgangssituation

Die Meere sind überfischt und die marinen Ökosysteme bedroht. Wäre es da nicht besser auf den Genuss von Fisch und Seafood ganz zu verzichten? Nicht unbedingt, denn mit dem richtigen Management lassen sich die Auswirkungen auf die Meeresumwelt minimieren. Ein neues Konsumverhalten kann den Fischgenuss nachhaltiger machen. Dass sich Fischbestände bei nachhaltiger Befischung auch wieder erholen, hat sich im kleinen Maßstab schon gezeigt - auch in unserer hiesigen Nord- und Ostsee. Doch damit sich die Situation langfristig für das ganze marine Ökosystem verbessert, müssen Fischerei und Konsumverhalten insgesamt nachhaltiger, regionaler und saisonaler ausgerichtet werden. Unter anderem sollten auch Beifänge, die beim Rückwurf nur geringe Überlebenschancen aufweisen, weniger populärer, „nicht kommerzieller Arten“ vermarktet werden. So wird der Fischereidruck auf beliebte und häufig überfischte Arten gesenkt.

Förderung von naturverträglichen Fangmethoden und einer nachhaltigen Fischerei

Das hier vorgestellte Vorhaben konzentriert sich auf Krabben und Fisch, die küstennah von kleinen Kuttern handwerklich gefangen und regional vermarktet werden. Die kurzen Transportwege schonen Ressourcen. Die Fischerei jedoch –auch eine kleine handwerkliche – stellt immer einen Eingriff in die Meeresumwelt dar vor allem in so sensiblen Gebieten wie dem Wattenmeer. Problematisch sind vor allen Dingen der ungewollte Beifang und die Auswirkungen bestimmter Fanggeschirre auf den Meeresboden. Deshalb liegt bei allen im Folgenden vorgestellten Maßnahmen ein Fokus darauf, die Küstenfischerei umweltschonender zu gestalten. Immer aber im konstruktiven Dialog mit den Fischern. Und egal ob die Fangtechniken weiter optimiert werden oder über Managementpläne ausgewählte sensitive Gebiete besonders geschützt werden, die Lösungen müssen umsetzbar und an der Fischereipraxis orientiert sein.

Umweltbildungsarbeit und Verbraucherinformation

Die Umweltbildungsarbeit und Verbraucherinformation als Teil des Projektes stehen im Spannungsfeld zwischen Fischfang und Nachhaltigkeit und sollen helfen, die im wirtschaftlichen Wettbewerb stehende, erneuerbare Ressource Fisch verantwortungsvoll zu nutzen. Der Verbraucher soll über die aktuellen Probleme unseres Wirtschaftens in der Fischerei aufgeklärt werden, aber auch Lösungsstrategien einer nachhaltigen Entwicklung kennen lernen. Dabei ist es wichtig, dass er sich seiner Verantwortung stellt und sich durch seine Kaufentscheidung für regionalen Fisch als Gestalter nachhaltiger Strategien im Küstenraum versteht.

Denn Fisch essen ist nicht nur gesund. Die Fischerei als Kulturgut prägt noch heute unsere Häfen und macht sie auch touristisch interessanter. Immer noch leben Menschen von Fischfang und -verarbeitung. Trotz zum Teil harter Arbeitsbedingungen und geringer Verdienstmöglichkeiten. Wer den richtigen Fisch isst, schützt die Bestände und die Umwelt, stärkt die traditionelle, regionale Fischerei und Fischzucht und lebt gesund wie genussvoll. Dafür gibt es kein Patentrezept. Der Zustand der Fischbestände und Gewässer ist nicht statisch. Aber wer nach dem regionalen Angebot Ausschau hält und beim Fischer, Fischhändler oder im Restaurant nachfragt, woher der Fisch kommt und wie er gefangen wurde, ist auf dem richtigen Weg. Überfischt sind häufig nur bestimmte Arten, die weltweit gegessen werden. Die Nordsee jedoch bietet das Potenzial, nachhaltig zu fischen und Küstenfischern wie Meeresumwelt gerecht zu werden. Dafür muss der Fang der einheimischen Fischer in der Region zu fairen Preisen vermarktet werden.

II. Die Idee

Das Projekt stellt die frische Nordseekrabbe und den heimischen Fisch in den Fokus und informiert über die handwerkliche Küstenfischerei Schleswig-Holsteins. So erhält der Verbraucher Hilfestellung für einen nachhaltigen Fischkonsum: über direkte Aufklärung an den Verkaufsstellen ebenso wie über übergeordnete Imagemaßnahmen. Geschichten von Fischer und Fisch machen die komplexen Wechselbeziehungen zwischen Fischerei und Meeresumwelt sowie die Wege, die das Lebensmittel Fisch zurücklegt, anschaulich. Dabei will das Projekt dazu beitragen, dass Fischer, die über die gesetzlichen Anforderungen hinaus umweltschonenden Fischfang betreiben z. B. durch den Gebrauch neuer Fanggeräte, besonders wirtschaftlich unterstützt werden. Darüber hinaus informiert die innovative Öffentlichkeitsarbeit über eine gesunde Lebens- und Ernährungsweise, indem sie beim Konsumenten wieder die Lust erweckt, Krabben und Fisch frisch zu kaufen und selbst zuzubereiten.

Ziele

Das Projekt will...

- nachhaltigen, regionalen Fischkonsum fördern
- beim Konsumenten wieder die Lust wecken, Krabben und Fisch aus der Nordsee frisch zu kaufen und selbst zuzubereiten
- die regionale Vermarktung von Krabben und Fisch aus der Nordsee mit kurzen ökologisch sinnvollen Transportwegen vom Kutter zum Teller stärken
- über die handwerkliche Fischerei an der Nordseeküste und heimischen Fisch und Seafood in ihrer Vielfalt informieren
- Zusammenarbeit zwischen Fischern und Wissenschaftlern stärken
- naturverträgliche Fangmethoden, einer nachhaltig wirtschaftenden und lebendigen Fischerei an der Westküste fördern
- Fischerei nachhaltig und zukunftssicher gestalten

Hinweis: Die hier vorgestellten Projektmaßnahmen beziehen sich vor allem auf die letzten drei Punkte und innerhalb des Modul II Citizen-Science . Einen Überblick aller Projektmaßnahmen finden Sie in Gesamt-Projektskizze.

Zielgruppen

Vorrangig spricht das Projekt bewusste Konsumenten aller Altersgruppen an, die sich und ihre Familie gesund und „fair“ ernähren wollen. Eine weitere Zielgruppe sind Projektpartner aus Fischerei und Wissenschaft. Bei der Öffentlichkeitsarbeit ist besonders darauf zu achten, zielgruppenspezifisch zu kommunizieren. So sollten in den Kommunikationsmedien für Konsumenten die Botschaften einfach und verständlich formuliert werden. Für die Experten aus Fischerei und Wissenschaft hingegen müssen Inhalte und Hintergrundinformationen fachspezifisch gestaltet und aufbereitet werden. Dennoch ist bei beiden Zielgruppen ist darauf zu achten Sachverhalte und Zusammenhänge möglichst sachlich und in ihrer vollen Komplexität darzustellen, damit das Informationsangebot des Projektes als vertrauenswürdig und objektiv wahrgenommen wird.

III. Maßnahmen - Kooperation zwischen Wissenschaft und Fischerei

Das Projekt will Fischer und Fischereiforscher zusammenbringen und die Kooperation zwischen beiden Gruppen stärken. Konkret sollen Fischer und Wissenschaftler ihr Know-how zusammenbringen, um ein gemeinsames Monitoringprogramm zu initiieren und neue technische Entwicklungen von selektiven und bodenschonenden Netzen zu erproben. Dabei versteht sich das Projekt als ein Netzwerk, welches Fischer und Akteure aus Wissenschaft und Politik zusammenbringt, um den holistischen Ansatz einer nachhaltigen Fischerei und Wirtschaftsweise zu fördern, in der Ökologie und Ökonomie miteinander vereinbar sind.

Beifangmonitoring und „lokale Helden“

Die Krabbenfischer sind im Durchschnitt neun Monate pro Jahr auf See. In dieser Zeit und mit ihrem Wissen nehmen sie das, was im Wattenmeer geschieht, anders wahr, als Wissenschaftler in räumlich und zum Teil auch zeitlich begrenzten Forschungsprogrammen. Warum also nicht die Kompetenz der Fischer intensiver für die Forschung nutzen. Zum Beispiel beim Beifangmonitoring: hier suchen die Fischer mit Hilfe von Bestimmungskarten nach seltenen Fischarten im Wattenmeer. Damit sie im Zweifelsfall beim oftmals nur kurzen Blick die richtige Zuordnung treffen, sollte jede teilnehmende Kuttercrew mit einer Fotokamera, einschließlich Zeitstempel und GPS-Funktion ausgestattet werden. Mit diesen Hilfsmitteln können die Fischer seltene oder exotische Fische schnell und unkompliziert dokumentieren.

Zudem könnte zusätzlich bei jedem Auswerfen der Netze ein Datenlogger anspringen, der – am Kurrbaum des Krabbennetzes angebracht – beständig Tiefe, Wassertemperatur und Salzgehalt misst. „Wo wurde was wann unter welchen Umweltbedingungen gefangen? Diese Informationen lassen sich mittels Kamera, Datenerfassung und einem vom Fischer gleich an Bord angefertigten Protokoll eindeutig festhalten und würden später enorm bei der Auswertung der Funde helfen. Mithilfe einer ausreichenden Zahl von Fischern könnte das gesamte deutsche Wattenmeer auf diese Weise untersucht werden. Etwa fünf Kutter, gut verteilt von der Emsmündung die deutsche Küste entlang bis hinauf nach Sylt, würden ausreichen, um einen Großteil des deutschen Wattenmeers abzudecken. Die gewonnenen Daten könnten in bereits andere bestehende „Citizen-Science-Projekte“ - wie etwa den „Beach Explorer“ - eingepflegt werden.

Das Monitoring der Fischer ist zunächst als eine Ergänzung zu den bisher im Wattenmeer durchgeführten wissenschaftlichen Monitoring zu sehen. Ziel ist es, das komplexe Ökosystem Wattenmeer besser zu verstehen, um anwendungsorientierte Lösungen für ein künftiges Fischereimanagement zu finden. Darüber hinaus könnte diese Art von Zusammenarbeit zwischen Fischern und Wissenschaftlern das notwendige Vertrauen schaffen und somit die Basis sein für den freiwilligen Einsatz neuer, umweltschonender Fangmethoden. Auch die Bereitschaft, einen Managementplan zu akzeptieren, der ausgewählte sensitive Gebiete sperrt, wäre größer. Viele Fischer wollen in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen werden. Sie wollen nicht die Bösewichte sein, denen die Natur egal ist, solange die Netze voll sind. Zu denen sie aber immer wieder stilisiert werden. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit und ihre neutrale Arbeitsumgebung könnte ein „Türöffner“ für einen neuen Dialog sein. Dabei unterstützt sie eine positive öffentliche Wahrnehmung der Fischer. Sie könnten zu lokale Helden („local heroes“) werden, die stolz sind auf ihre zukunftsorientierte Fischerei.

Erprobung neuer, selektiver und bodenschonender Fangtechnik

In der Krabbenfischerei wird üblicherweise eine sogenannte Baumkurre, ein Grundsleppnetz mit zwei parallel gezogenen, auf Kufen laufenden Eisenröhren, den Kurrbäumen, über den Meeresboden geschleift. Empfindliche Unterwasserlebensräume wie Riffe und Seegraswiesen können hierdurch zerstört werden. Hauptbeifang sind vor allem Schollen. Eine knappe Milliarde junger Schollen, das sind bis zu 30 Prozent aller Jungschollen, sterben Schätzungen zufolge bei der europäischen Garnelenfischerei so ganz nebenbei. Wären sie groß geworden, ließen sich rund 12 000 Tonnen Schollen mehr in der Nordsee fangen – das ist allein die ökonomische Perspektive. Das Projekt möchte die Fischer ermuntern, den Einsatz neuer, selektiver und bodenschonender Fangtechnik in der täglichen Fischereipraxis zu testen. Ziel ist es, durch Best-Practice-Beispiele Fischern und Verbrauchern neue Wege aus dem Dilemma Überfischung und Naturzerstörung aufzuzeigen.

Im Einzelnen umfassen die Maßnahmen folgende Punkte:

- Gewinnung von Nordseefischern für das „Citizen-Science-Projekt Beifangmonitoring“ in Zusammenarbeit mit dem Alfred Wegener Institut (AWI), Bremerhaven, und dem EU-Projekt GAP 2
- Gewinnung von Fischern für den Einsatz selektiver und bodenschonender Fangtechnik in der täglichen Fischereipraxis (in Abstimmung mit dem Forschungsprogramm des Thünen-Instituts in Rostock und Hamburg)
- Koordination der Netzwerkarbeit und des Wissenstransfers zwischen den Projektpartnern aus Wissenschaft und Fischerei
- Koordination von Workshops und Weiterbildungsangeboten zum Thema nachhaltige Fischerei für unsere Partner aus Wissenschaft und Fischerei

Projektpartner

Diese Partner unterstützen das Projekt ideell und werden sich in die Umsetzung aktiv einbringen:

Fischer

Dirk Dell Messier
Ockelützwarft 25859 Hallig Hooge

Paul Walter
Bahnhofsstr. 12 25992 List/Sylt

Dieter Denker
Schifferstraße 15 25938 Wyk auf Föhr

Gastronomen

Meermann Restaurant und Café
Christian Heitling
Rantumerstr. 31 25997 Hörnum auf Sylt

Herberge im Meer

Leif und Swantje Boysen
Volkertswarft 1 25859 Hallig Hooge

Forschungsinstitute

Thünen-Institut für Seefischerei - AG Fischereiökonomie
Palmaille 9 22767 Hamburg
Kontakt: Dr. Ralf Döring

Thünen-Institut für Ostseefischerei
Alter Hafen Süd 2 18069 Rostock
Kontakt: Christopher Zimmermann

Weitere

Kai Wätjen
Dipl. Biologe und Mitarbeiter des Alfred-Wegener-Institute f. Polar & Marine Research
Berliner Straße 24 28203 Bremen

Mit diesen Institutionen sind wir im Gespräch:

Erzeugergemeinschaft der Deutschen Krabbenfischerei GmbH
27472 Cuxhaven
Kontakt: Phillip Oberdörfer

die *Lokalen Aktionsgruppen* der AktivRegionen Nordfriesland Nord, Südlicher Nordfriesland,
Dithmarschen, Uthlande

Projektträger

Projektträger ist der Verein *sustain seafood Verein zur Förderung einer nachhaltigen Fischerei e.V.* mit Sitz in Emmelsbüll/Schleswig-Holstein. Ziel des Vereins ist die Förderung einer nachhaltigen Fischerei in der Nordsee sowie die nachhaltige Entwicklung der Küstenregionen. Der Verein arbeitet operativ in konkreten Projekten. Seine Mitglieder sind Fischer und Gastronomen ebenso wie Experten im Bereich des Regionalmarketings und praxisorientierte Wissenschaftler.

sustain seafood e. V.
Hoddebülldeich 17 25924 Emmelsbüll
<https://www.facebook.com/sustainseafood>